



VERBAND FÜR SOZIALHILFE
DES KANTONS BASEL-LANDSCHAFT

JAHRESBERICHT 2010

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Jahresbericht des Präsidenten	2-3
Protokoll der 39. Generalversammlung vom 22. April 2010	4-7
Veranstaltungen	8-11
Berichte der Arbeitsgruppen und Kommissionen	12-15
Jahresrechnung 2010	16
Bilanz 2010	17
Revisorenbericht 2010	18
Budget 2011	19
Mitgliederverzeichnis	20-21
Organe des VSO BL	22
Geschäftsstelle	23

Geschätzte Mitglieder

Der Rückblick auf das vergangene Jahr erinnert uns an Lichtblicke, an offene und ungelöste Fragen und an Themen, die uns in der nahen oder weiteren Zukunft beschäftigen werden. Eine der Aufgaben des VSO ist es, Entwicklungen im Sozialhilfebereich aufzunehmen, zu verstehen, zu kommentieren und mit den Mitgliedern des Verbandes zu diskutieren. Jede Behörde wird stets mit der Frage „Wie sieht es aus mit den Fallzahlen?“ konfrontiert. Im vergangenen Jahr ist die Quote leicht gestiegen. Wie die Entwicklung aussieht ist schwer zu sagen, da einiges im Sozialwesen in Bewegung ist. Bei der IV werden z.T. aus Spargründen Tausende von Dossiers überprüft und die Änderungen in der Arbeitslosenversicherung werden ihre Spuren bei der Sozialhilfe hinterlassen.

Eine zentrale Aufgabe der Sozialhilfe ist die berufliche Integration. Menschen ohne Arbeit fehlen die täglichen Strukturen: Sie werden anfälliger für Krankheit und psychische Probleme, im Extremfall können Suchtprobleme entstehen. Eine umfassende Untersuchung über die Wirksamkeit von Eingliederungsmassnahmen hat ergeben, dass es dank des Einsatzes von Massnahmen in einem gewissen Ausmass gelingt, Personen in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Die Studie wurde vom kantonalen Sozialamt in Auftrag gegeben und stellt eine Vollerhebung sämtlicher verordneter Eingliederungsmassnahmen zwischen November 2002 und 2008 dar. Der Bericht schliesst mit verschiedenen Handlungsempfehlungen. Die Studie mit den Handlungsfeldern wurde anlässlich des Forum 2 den Behördenmitgliedern vorgestellt und diskutiert.

Ein Problem bleibt trotz aller Massnahmen bestehen. Was geschieht mit all denjenigen, die nicht mehr in die Arbeitswelt integriert werden können: Menschen, die gesundheitlich und psychisch angeschlagen sind; Jugendliche ohne Ausbildung oder mit einer Suchtproblematik. Ein gewisser Anteil unserer Bevölkerung wird von der Sozialhilfe abhängig bleiben, bis die Altersvorsorge greift. Es gilt, für diese Menschen Lösungen anzubieten.

Anliegen aus den Behörden

Der VSO hat letztes Jahr zwei Themen, die in vielen Behörden immer wieder zu Diskussion Anlass geben aufgenommen. Es ist dies einerseits die Problematik bei der Abgabe von Nummernschilder, resp. Wiedereinlösung von Fahrzeugen und andererseits die Wahl des Versicherungsmodells im Rahmen des Krankenversicherungsgesetzes (KVG), resp. den Wechsel zu günstigeren Versicherern. In beiden Angelegenheiten ist der VSO beim Regierungsrat aktiv geworden. Im ersten Fall konnte der VSO das Anliegen in einem Gespräch mit der Regierungsrätin Sabine Pegoraro erläutern. Im zweiten Fall wurde das Anliegen zur weiteren rechtlichen Abklärung weitergeleitet

Die Tagungen und die Fortbildungsveranstaltungen waren sehr gut besucht. Der Vorstand erhielt von verschiedenen Seiten positive Rückmeldungen und interessante Anregungen. Die neu gestaltete Website (www.vso-bl.ch) wird als Informationsplattform rege genutzt.

Vorstand

Im vergangenen Jahr hat sich der Vorstand zu fünf ordentlichen Sitzungen und 13 Arbeitsgruppensitzungen getroffen. Weiter haben einzelne Vorstandsmitglieder an diversen Veranstaltungen im Bereich Sozialwesen teilgenommen.

Auf die Generalversammlung vom 22. April 2010 traten drei Mitglieder aus dem Vorstand zurück: **Nina Gamba** aus Röschenz, **Monica Messmer** aus Arlesheim und **Andreas Lutz** aus Tecknau.

Als neue Mitglieder wurden **Silvia Stebler** aus Pratteln, **Therese Cantaluppi** aus Binnigen und **Linda Rolaz** aus Reinach in den Vorstand gewählt. Linda Rolaz ist im Laufe des Jahres aus familiären Gründen wieder aus dem Vorstand ausgetreten.

Den zurückgetretenen Mitgliedern sei an dieser Stelle nochmals für ihre Mitarbeit gedankt.

Dank

Als Präsident danke ich den Vorstandsmitgliedern für ihren Einsatz im Vorstand und in den verschiedenen internen Arbeitsgruppen. Jedes Vorstandsmitglied bringt einige Erfahrungen durch die Tätigkeit in einer kommunalen Sozialhilfebehörde mit und trägt somit zur Kompetenz der Vorstandsarbeit bei.

Der VSO dankt dem Leiter des KSA, **Rudolf Schaffner**, einerseits für die Unterstützung und sein Engagement an den Veranstaltungen und andererseits für die vortreffliche Zusammenarbeit mit dem ganzen Amt.

Die Mitglieder der Sozialhilfebehörden, die Mitarbeitenden der sozialen Dienste und die Mitarbeitenden unserer Kollektivmitglieder leisten täglich wertvolle Arbeit zugunsten von Sozialhilfeempfangenden in unserem Kanton. **Ihnen allen ein herzliches Dankeschön!**

Ein weiterer Dank geht an **Monica Messmer**. Sie hat Anfang Jahr die Leitung der Geschäftsstelle übernommen. Mit Umsicht und grosser Verantwortung erledigt sie die anfallenden Arbeiten.

Allen Beteiligten in der Sozialhilfe in unserem Kanton wünsche ich viel Kraft und Kreativität, um den Herausforderungen gerecht zu werden.

Werner Spinnler, Präsident

Protokoll der 39. ordentlichen Generalversammlung vom 22.04.2010

Traktanden:

1. Begrüssung
2. Protokoll der 38. Generalversammlung vom 26. März 2009
3. Jahresbericht des Präsidenten
4. Auswertung der Mitgliederumfrage 2009
5. Mutationen
6. Jahresrechnung 2009
7. Revisorenbericht 2009
8. Déchargeerteilung an den Vorstand
9. Vergütungsreglement für den Vorstand
10. Jahresbeiträge 2010
11. Budget 2010
12. Ersatzwahlen in den Vorstand
13. Ersatzwahl Revisor(in) / Ersatzrevisor(in)
14. Jahresprogramm 2010
15. Verschiedenes

Anwesend	70 Behördenvertreter, Mitglieder und einige Gäste
Vorsitz	Werner Spinnler, Präsident VSO BL
Entschuldigungen	Regierungsrat A. Ballmer; Peter Ley, Lilly Senn, Ehrenmitglieder, einzelne Mitglieder
Pressevertreter	Volksstimme, Basellandschaftliche Zeitung

Traktandum 1 Begrüssung

Werner Spinnler begrüsst die VertreterInnen der Sozialhilfebehörden und des KSA, Kollektiv- und Einzelmitglieder sowie Gäste. Die Traktandenliste wird ohne Änderung genehmigt.

Traktandum 2 Protokoll der 38. Generalversammlung vom 26. März 2009

Das Protokoll, welches im Jahresbericht gedruckt vorliegt, wird

//: einstimmig genehmigt.

Traktandum 3 Jahresbericht des Präsidenten

Der Präsident erwähnt, dass anfangs Jahr viele neue Behördenmitglieder ihr Amt angetreten haben und sich der VSO anlässlich der Informations- Fortbildungs- und Forumsveranstaltungen mit den grundlegenden Aufgaben der Sozialhilfe auseinandergesetzt habe. Weitere Aussagen sind im gedruckten Jahresbericht festgehalten. Der Jahresbericht wird

.//. einstimmig genehmigt.

Traktandum 4 Auswertung der Mitgliederumfrage 2009

Der Präsident dankt allen, die an der Umfrage teilgenommen haben. Die detaillierte Auswertung haben die Mitglieder mit der Einladung erhalten und eine Zusammenfassung und statistische Auswertung ist im Jahresbericht enthalten. 59 von 103 verschickten Fragebögen wurden eingesandt. 70% der Behörden haben teilgenommen. Der Präsident informiert, dass das Thema „Langzeitfälle“ im Forum 1 aufgenommen wurde. Dem Bedürfnis nach mehr regionalem Austausch kann der Vorstand hinsichtlich Organisation aus personellen Ressourcen in diesem Jahr nicht nachkommen.

Traktandum 5 Mutationen

Aus dem Verband ausgetreten ist Rolf Zimmermann, Gelterkinden (Einzelmitglied). Neu als Einzelmitglieder werden aufgenommen Andres Lutz, Sissach, Nicole Schneeberger, Gelterkinden und Monica Somacal Graf, Lupsingen. Als Kollektivmitglieder werden der Pfarreisozialdienst Binningen-Bottmingen, Bohren und Lehner GmbH, Aarau, Stiftung Werkstar, Arlesheim, b2 baupunkt Genossenschaft, Basel und L@VORO, Seltisberg, aufgenommen.

.//. Einstimmig gewählt.

Traktandum 6 Jahresrechnung und Bilanz 2009

Das Geschäftsjahr 2009 schliesst mit einem Ertrag von CHF 49'566.20 und einem Aufwand von CHF 47'198.80 ab. Daraus ergibt sich ein Mehrertrag von CHF 2'367.40. Das Reinvermögen per 31. Dezember 2009 beträgt CHF 59'786.67.

Traktandum 7 Revisorenbericht 2008

Die Jahresrechnung wurde durch die Revisoren Ingrid Stuber, Duggingen und Hanspeter Rüesch, Zunzgen geprüft. Werner Spinnler dankt der Kassierin Nadine Buser und den beiden Revisoren für ihre Arbeit. Der Revisorenbericht empfiehlt der Versammlung die Jahresrechnung und die Bilanz zu genehmigen. Die Jahresrechnung und die Bilanz werden

.//. einstimmig genehmigt.

Traktandum 8 Déchargeerteilung an den Vorstand

Dem Vorstand und der Kassierin wird für das abgelaufene Geschäftsjahr Décharge erteilt.

Traktandum 9 Vergütungsreglement für den Vorstand

Das Vergütungsreglement wurde den Mitgliedern mit der Einladung zugestellt. Es geht um eine Anpassung von einer pauschalen Sitzungsentschädigung zu einer Stundenentschädigung von 40.00. Neu wird eine fixe Reiseentschädigung von Fr. 15.00 eingeführt.

.//. Einstimmig genehmigt.

Traktandum 10 Jahresbeiträge 2009

Werner Spinnler beantragt namens des Vorstands, die Höhe der Jahresbeiträge unverändert zu belassen.

.//. Einstimmig genehmigt.

Traktandum 11 Budget 2010

Werner Spinnler erläutert das Budget. Dieses sieht Einnahmen von CHF 48'535.00 und Ausgaben von CHF 51'020.00 vor. Der Mehraufwand beläuft sich auf CHF 2'485.--.

Traktandum 12 Ersatzwahlen in den Vorstand

Der Vorstand musste von drei Rücktritten Kenntnis nehmen:

Nina Gamba, Röschenz, tritt nach 4-jähriger Vorstandstätigkeit zurück. Sie wirkte in verschiedenen Arbeitsgruppen mit und vertrat den VSO bei anderen Organisationen. Werner Spinnler dankt Nina Gamba für ihr grosses Engagement zugunsten der Sozialhilfe im Kanton Baselland.

Monica Messmer, Arlesheim, nahm 2007 Einsitz im Vorstand. Infolge Übernahme der Geschäftsstelle beendet sie ihre Tätigkeit als Vorstandsmitglied im Vorstand des VSO. Werner Spinnler dankt Monica Messmer für ihre Mitarbeit.

Andreas Lutz, Sissach, wechselte den Wohnsitz von Tecknau nach Sissach und beendete daher seine Tätigkeit in der SHB Tecknau. Er war nur wenige Monate im Vorstand tätig.

An dieser Stelle wurde Nicole Schneeberger offiziell als Geschäftsleiterin verabschiedet und Monica Messmer als neue Leiterin der Geschäftsstelle vorgestellt.

Der Vorstand schlägt als neue Vorstandsmitglieder **Linda Rolaz**, Vizepräsidentin der Sozialhilfebehörde Reinach; **Silvia Stebler**, Mitglied der Sozialhilfebehörde Pratteln sowie **Therese Cantaluppi**, Mitglied der Sozialhilfebehörde Binningen vor.

.//. mit Akklamation gewählt.

Traktandum 13 Ersatzwahl Revisor

Der Vorstand schlägt als Ersatz für den zurückgetretenen Rolf Zimmermann Andreas Lutz, Sissach und als Ersatzrevisorin Nicole Schneeberger-Häner, Gelterkinden vor.

.//. mit Akklamation gewählt.

Traktandum 14 Jahresprogramm 2010

Werner Spinnler gibt einen Überblick über die im laufenden Geschäftsjahr geplanten Veranstaltungen.

.//. Zur Kenntnis genommen.

Traktandum 15 Verschiedenes

Monica Messmer orientiert über die Neuheiten der geplanten Neugestaltung des VSO Web-auftritts und über das geänderte Anmeldeprozedere für Veranstaltungen und deren Rechnungsstellung.

Rudolf Schaffner informiert aus dem Jahresbericht des KSA. Er appelliert an die SHB für eine stärkere Teilnahme der Delegierten für IIZ im Schloss Ebenrain. Im Jahre 2009 wurden 1.9 Mio. an Krankenkassenausständen weggekauft. Künftig müssen die Kantone 85% der Ausstände übernehmen.

Die Generalversammlung wird abgeschlossen mit einer musikalischen Darbietung des Trios „Die Backfische“ aus Arlesheim und dem anschliessenden Apéro.

Schluss der GV um 21.00 Uhr

Für das Protokoll:

Monica Messmer, Geschäftsstelle

Arlesheim, 10. Mai 2010

Forum 1

Das erste Forum im 2010 zum Thema „**Langzeitfälle**“ wurde am Mittwoch, 19. Mai im Gemeindesaal in Bubendorf durchgeführt.

Norbert Riesen, Sektionschef Sozialhilfe des Bundesamtes für Statistik führte in seinem Referat zahlenmässig in das Thema „**Langzeitfälle in der Sozialhilfe**“ ein. In der Statistik ist ein Fall mit einer Bezugsdauer ab einem Jahr ein Langzeitfall. Einmal mehr wird auch von ihm bestätigt, dass Kinder ein Armutsrisiko sein können. Was mit der Quote der Alleinerziehenden mit überdurchschnittlich langer Unterstützungsdauer belegt wird, diese ist schweizweit sehr hoch. Auch mit zunehmendem Alter steigt die Unterstützungsdauer. Schlecht ausgebildete Menschen und Arbeitslose mit Migrationshintergrund sind weitere Gruppen, die häufig in der Sozialhilfestatistik auftauchen. „Das Baselbiet liegt, was die Zahlen der Langzeitfälle betrifft unter dem Schweizer Durchschnitt“, führte Riesen aus.“



Norbert Riesen, Daniela Merz, Martin Gfeller

Foto: Edi Gysin

Im zweiten Referat stellte **Martin Gfeller**, Leiter Support der Sozialen Dienste der Stadt Winterthur, das Modell „**Passage**“ vor. „Der Langzeitfall beginnt bei uns am ersten Tag, bei der Anmeldung zur Sozialhilfe“, so Gfeller. Er betonte die Wichtigkeit, dass Schulabgänger ohne Anschlusslösungen

erfasst werden. „Wenn sich niemand um diese jungen Menschen kümmert, sind die Folgen verheerend,“ ist Gfeller überzeugt. Wer sich bei der Sozialhilfe Winterthur anmeldet, muss zuerst einen Monat im Modell „**Passage**“ arbeiten. Gfeller sagte, dass das Projekt nicht aus Spargründen installiert worden sei, sondern mit dem Ziel, früh das Potenzial arbeitsfähiger Menschen zu erkennen, zu fördern und ihnen möglicherweise so die Abhängigkeit von der Sozialhilfe zu ersparen. Das Modell „Passage“ ist in Winterthur ein Erfolgsmodell.

Ein weiteres Erfolgsmodell stellte **Daniela Merz**, Geschäftsführerin der Sozialfirma „**Dock-Gruppe**“ vor. „Was wir machen, ist Arbeitsintegration mit dem Mittel der Arbeit.“ Zurzeit werden an fünf Standorten 850 Arbeitnehmende beschäftigt. Die Hauptaufgabe bleibt die Reintegration in den Arbeitsmarkt. „Bei uns arbeiten Menschen, die von der Sozialhilfe unterstützt werden, keine Stelle finden oder finden möchten, zu wenig berufliche Qualifikationen haben, ihre Sozialkompetenz verloren haben und eine Chance brauchen.“

Monika Zimmermann

Forum 2

Das zweite Forum im 2010 zum Thema **“Wirksamkeitsprüfung von Eingliederungsmassnahmen gemäss SHG“** fand am Mittwoch, 3. November 2010 im Gemeindesaal in Reinach statt.

Rudolf Schaffner, Leiter des KSA, führte die Teilnehmenden in seinem Referat ins Thema ein. Er erörterte unter anderem den §16 über die Angebote zur Förderung und den §19 über Lohnkostenbeiträge aus dem Sozialhilfegesetz. Ausserdem betonte Schaffner, dass die Vollerhebung über die Wirksamkeit von Eingliederungsmassnahmen eine gute Entscheidungsgrundlage für die Weiterführung der gesetzlichen Grundlagen biete.



Rudolf Schaffner und Marcel Egger

Foto: Edi Gysin

Anschliessend stellte **Dr. Marcel Egger**, Autor der **Studie über die Wirksamkeit von Eingliederungsmassnahmen**, die Ergebnisse im Detail vor. Er stellte fest, dass es ein respektables Ergebnis ist, dass 18 Prozent der Klientinnen und Klienten, die an einem Eingliederungsprogramm teilnahmen, ihre Einkünfte erhöhen oder die wirtschaftliche Unabhängigkeit erreichen konnten. „Wenn diese Personen während 1,8 Jahren keine Leistungen der Sozialhilfe mehr beziehen, dann ist die Rechnung aufgegangen.“

Im Anschluss entstand eine rege Diskussion zwischen Referenten und Forumsteilnehmenden. Zu reden gab z. B. Eggers Vorschlag, der Kanton könnte die Anbieter von Eingliederungsmassnahmen einer Qualitätskontrolle unterziehen. Anklang fand auch der Vorschlag eines Erfahrungsaustausches zwischen den Gemeinden. Vor allem kleinere Gemeinden mit wenig Sozialfällen würden davon profitieren können.

Als Schlussvotum machte Rudolf Schaffner deutlich, dass der Kanton die Eingliederungsmassnahmen weiter führen will. Es ist die Absicht, die Vorlage in der 2. Hälfte des Jahres 2011 in die Vernehmlassung zu schicken, um anschliessend im Jahre 2012 dem Parlament zur Beschlussfassung vorzulegen. Ausserdem seien in Zukunft Beschäftigungsprogramme nötig, die nicht die Eingliederung zum Ziel haben, sondern sich an Klienten und Klientinnen richten, die nicht mehr in den Arbeitsmarkt reintegriert werden können.

Monika Zimmermann

Sissachertagung

Das europäische Jahr zur Bekämpfung der Armut bewog den VSO, sich dieses Themas anzunehmen. Mit dem Titel „**Armut in der Schweiz**“ wurden die Mitglieder von Sozialhilfebehörden, von Sozialdiensten und von Gemeindeexekutiven eingeladen.

Hugo Fasel, Direktor der Caritas Schweiz, sprach in seinem Referat über „**Armut – die sozialpolitische Herausforderung der Zukunft**“. Die Caritas und die SKOS haben zu Beginn des Jahres 2010 die schweizerische Öffentlichkeit über die Problematik der Armut in unserem Lande informiert und verschiedene Massnahmen gefordert. Hugo Fasel zeigte auf, dass in der Schweiz rund 800'000 Menschen von Armut betroffen sind. Über Armut in unserem Land zu sprechen, ist nach wie vor ein Tabu. Die Armut hat viele Gesichter (sozial und wirtschaftlich Benachteiligte, Einsame, Menschen ohne Perspektive, Drogenabhängige, Ausgesteuerte, Alleinerziehende). Hugo Fasel wies auch auf die vom Bundesrat vorgesehene **nationale Armutskonferenz** hin. Er hofft, dass an dieser Zusammenkunft Strategien zur Bekämpfung der Armut entwickelt und umgesetzt werden.



Thomas Daum und Hugo Fasel

Foto: Monica Messmer

Als zweiter Referent der Tagung sprach **Thomas Daum**, Direktor des Schweiz. Arbeitgeberverbandes. Er sprach zum Thema „**Arbeit und Armut – die Sicht der Wirtschaft**“. Er zeigte auf, dass es in der Schweiz keinen eindeutig anwendbaren Armutsbegriff gibt. Das persönliche Umfeld und die gesellschaftliche Wahrnehmung spielen eine wichtige Rolle. Ziel des staatlichen Handelns muss sein,

Menschen bestmöglich in die Gesellschaft, in die Berufs- und Arbeitswelt und in den Staat zu integrieren. „Die Wirtschaft ist auf ein politisch und sozial stabiles Umfeld angewiesen“, sagt Daum. Die Grundausbildung und die Weiterbildung sind entscheidende Faktoren, damit die Wirtschaft erfolgreich handeln kann. Thomas Daum plädierte für eine verstärkte arbeitsmarktorientierte Aktivierung der Betroffenen durch die Sozialhilfe.

An der anschliessenden Podiumsdiskussion, moderiert von Mirjam Jauslin, TeleBasel, beteiligten sich die beiden Referenten und Rudolf Schaffner, Leiter des KSA. Den Gästen wurde genügend Zeit für Fragen und Diskussionsbeiträgen eingeräumt, somit entwickelte sich bis gegen Mittag ein interessantes und lebendiges Gespräch im Plenum.

Werner Spinnler

Fortbildung

Einer der wichtigsten Pfeiler des VSO ist die Aus- und Weiterbildung der Mitglieder. In Zusammenarbeit mit dem kantonalen Sozialamt bietet der VSO seit ein paar Jahren im Rahmen von Fortbildungsseminarien drei verschiedene Module an:

- **Modul 1 Subsidiarität in der Sozialhilfe**
- **Modul 2 Rechtliches – Basiswissen**
- **Modul 3 Berechnungsbeispiele aus der Praxis**

Das Interesse war auch im zweiten Amtsjahr hoch, sodass ein Module doppelt durchgeführt werden musste. Für den VSO ist dieses grosse Interesse ein Beweis dafür, dass die Behördenmitglieder und Mitarbeitende in den Sozialdiensten ihre Arbeit ernst nehmen und gewillt sind, qualitativ gute Arbeit zu leisten.

Der VSO nimmt gerne jederzeit Anregungen für weitere Fortbildungsveranstaltungen aus dem Mitgliederkreis entgegen.

Seminar mit dem Verband Basellandschaftlicher Gemeinden (VBLG)

Eine seit längerer Zeit gehegte Idee, mit dem Verband Basellandschaftlicher Gemeinden zusammen eine Weiterbildung zu organisieren, ist im letzten Jahr zustande gekommen. Ziel war es, ein Seminar mit einer professionellen Kursleitung anzubieten. Neben der Kosteneffizienz können so mehr Mitglieder von einem hoch stehenden Angebot profitieren. Somit findet in Zusammenarbeit mit dem Verband Basellandschaftlicher Gemeinden (VBLG) ein neues Kursangebot: „**Sitzungen erfolgreich leiten und sicher auftreten**“ statt. An zwei Samstagen im Februar 2011 werden die Teilnehmenden ins Vorbereiten und Leiten von Sitzungen, resp. ins Präsentieren von Themen eingeführt. Das Angebot ist auf ein gutes Echo gestossen.

Der VSO ist auch stets bemüht, die beiden Foren im Frühling und im Herbst als Plattform für die Weiterbildung seiner Mitglieder zu nutzen.

Werner Spinnler

Konsultativkommission Sozialhilfe (KKSH)

Die Mitglieder der Konsultativkommission trafen sich im 2010 zu 4 Sitzungen. Schwerpunkte der Kommissionsarbeit waren:

Teilrevision der Sozialhilfeverordnung (SHV)

Ein Teil der Revision war die Regelung der Verwandtenunterstützung, insbesondere die gesetzlichen Verankerungen sowie die Erhöhung der massgebenden Richtlinien der SKOS und die aktuelle gesamtschweizerische Gerichtspraxis. Da die Verwandtenunterstützungspflicht im ZGB geregelt ist, kann einzig im Sozialhilfegesetz festgelegt werden, dass die Verwandtenunterstützung nicht mehr als Subsidiaritätsfaktor massgebend sein soll. An der Sitzung vom 28.1.2010 wurde die Haltung der KKSH auch den anwesenden Vertretern des VBLG dargelegt. Sie waren ebenfalls der Ansicht, dass aus ökonomischen Gründen die Abschaffung der Verwandtenunterstützungspflicht im Sozialhilferecht zu befürworten ist. Die KKSH beschliesst einstimmig, dass den zuständigen Gremien eine Vorlage zur Abschaffung zu unterbreiten sei.

Aufgrund der Absage des VBLG zur beabsichtigten Abschaffung der Verwandtenunterstützung wurde statt einer Gesetzesänderung ausschliesslich die Anpassung der Sozialhilfeverordnung an die erhöhten SKOS-Richtlinien vorgenommen.

Änderungen im „Handbuch Sozialhilferecht“

Das Handbuch zum Sozialhilferecht, welches den Sozialdiensten und -behörden als sehr wertvolles Instrument zur Bewältigung ihrer komplexen und nicht immer einfachen Arbeit zur Verfügung steht, wurde überarbeitet. Die KKSH liess Änderungen, aufgrund Erfahrungen aus der Praxis, aufgrund von Gesetzes- und Verordnungsänderungen und rein redaktioneller Verbesserungen, einfließen.

Evaluation der Eingliederungsmassnahmen (Bericht zur Kenntnisnahme)

Marcel Egger von Egger & Dreher Unternehmensberatung, stellte der KKSH die Studie zur Wirksamkeitsprüfung von Eingliederungsmassnahmen gemäss Sozialhilfegesetz SHG des Kantons Basel-Landschaft vor. Der Bericht stellt die Grundlage dar für den Entscheid ob Eingliederungsmassnahmen des SHG weiterzuführen, abzuschaffen oder zu modifizieren sind. Die Studie kann unter <http://www.ed-partner.ch/studien> eingesehen werden. Es wurde an die Regierung Bericht erstattet und die Regierung wird die Finanz- und Kirchendirektion FKD beauftragen, den Bericht gesetzgeberisch umzusetzen.

Daniel Kaiser

Kommission für stationäre Drogentherapien

Im Rahmen der Mehrjahresplanung unseres Auftrages gemäss § 14 Abs. 3 der Verordnung über die Massnahmekosten und die Unterstützung von Drogentherapien überprüfte die Kommission im 2010 die Pädagogische Wohngruppe Reinach (PWG) und das Wohnheim Erzenberg in Liestal.

Am 30. Mai 2010 besuchte die Kommission die PWG in Reinach. Vorgängig hat die Kommission die zur Verfügung gestellten schriftlichen Unterlagen studiert und besprochen. Die zwei Leiter und zwei Mitglieder des Vereinsvorstandes stellten uns die Institution vor, beantworteten Fragen und führte die Kommission durch die verschiedenen Wohnhäuser. Das Stammhaus befindet sich an der Brühlgasse, zusätzlich bestehen mehrere dezentrale Wohneinheiten.

Die PWG wurde vor elf Jahren gegründet und setzte sich zum Ziel, sozial desintegrierten Substanzabhängigen mit und ohne begleitende psychische Problematik einen neuen Start und die Integration in eine stabile Wohnsituation sowie in eine strukturierte Arbeitswelt zu ermöglichen. Die PWG Reinach bietet eine sehr gesuchte, eher niederschwellige flexible teil- bis vollstationäre Betreuung auf dem Grundangebot dezentralisierten Wohneinheiten an. Darüber hinaus wird die Selbstständigkeit in Verbindung mit einem internen Arbeitsangebot zum Neuaufbau von sozialen und persönlichen Kompetenzen gefördert; Ziel ist die Vermittlung in eine externe Arbeitssituation. Der personell unabhängige Trägerverein hat sechs Mitglieder. Der Vereinsvorstand besteht aus drei Personen, welche sich die jeweiligen Zuständigkeitsbereiche aufteilen.

Die Kommission kann sich weiterhin und mit Überzeugung hinter das Angebot der PWG stellen und betrachtet die Institution als wichtigen Bestandteil in der Versorgung. Den Kostenträgern kann sie als wirkungsvolle und nachhaltige Behandlungsmöglichkeit empfohlen werden.



Der Besuch im Wohn- und Arbeitszentrum Erzenberg in Liesental erfolgte am 22. November 2010. Auch hier gingen dem Besuch Studium und Diskussion der zur Verfügung stehenden Unterlagen voraus. Der Erzenberg bietet eine geregelte Wohnsituation in Verbindung mit einer angemessenen Tagesstruktur und sozialpädagogischer Begleitung durch Fachkräfte. Ziel ist es, die Bewohnerinnen und

Bewohner in ihren Funktionen zu stabilisieren und an einer persönlichen Veränderung ihrer Lebenssituation zur Integration zu arbeiten. Die Behandlung erfolgt in Gruppen- und Einzelgesprächen und der gemeinsamen Arbeit in der internen Werkstatt.

Das „Kerngeschäft“ des Erzenberg siedelt sich an zwischen Therapie und Schadensbegrenzung. So einfach sich Erfolg in der Therapie und Wiedereingliederung definieren lässt, so schwer fällt dies bei der Schadensbegrenzung - insbesondere im Kausalzusammenhang mit

der Drogensucht. Das Wohnheim hat sich zu einer stabilen Institution mit niederschwelligem aber intensivem Betreuungs- und Stützungsaufwand entwickelt und leistet eine sehr gesuchte Betreuungsarbeit für Abhängige der gesamten Region. Die Kommission kann dem Erzenberg die fachliche und strukturelle Qualität bestätigen und den Kostenträgern empfehlen.

Am 31. März 2010 endete die Amtsperiode der Kommission. Für die Amtsperiode vom 1. April 2010 bis 31. März 2014 stellten sich erfreulicherweise alle Kommissionsmitglieder erneut zur Verfügung.

Arnold Julier

Arbeitsgruppe klassisch Interinstitutionelle Zusammenarbeit (IIZ)

Wie in den vergangenen Jahren hat die Arbeitsgruppe am 22. Juni 2010 wiederum eine Veranstaltung im Schloss Ebenrain durchgeführt. Teilgenommen haben die IIZ-Kontaktpersonen der RAV, der Sozialen Dienste und Sozialhilfebehörden sowie der IV-Stelle. Das Hauptziel der Veranstaltung war die Vorstellung der Prozessintegration bei der IV-Stelle, die Information über das Eingangsportale Berufsabschluss für Erwachsene sowie über den Zwischenstand des Berufswegbegleitungsprojektes (BWB). Ein wichtiges Element der Veranstaltung ist der Gedankenaustausch und das gegenseitige Kennenlernen.

In Anbetracht der grossen Erwartungen in das BWB-Projekt wurden die Verantwortlichen eingeladen, über den Stand des Projektverlaufes zu informieren. Die anschliessende Diskussion in den Workshopgruppen und im Plenum zeigte, dass die Kommunikation und der Austausch zwischen der BWB und den anderen Institutionen noch verbessert werden muss. In der Zusammenarbeit stehen primär die Klärung der Verantwortlichkeit der Fallführung und die genauere Absprache an den Nahtstellen im Vordergrund.

Von der IV-Stelle wurde den Teilnehmenden der Integrationsprozess vorgestellt und mit Fallbeispielen veranschaulicht. Vom Amt für Berufsbildung und Berufsberatung wurde über das Eingangsportale Berufsabschluss für Erwachsene informiert. Im Anschluss an die Referate wurden drei Workshops unter der Leitung der Referenten durchgeführt und die Resultate im Plenum vorgestellt.

Das Projekt IIZ-MAMAC wurde bis zum Sommer 2010 geführt und anschliessend aufgrund der wenigen Fälle aufgehoben.

Auf nationaler Ebene hat das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement und das Departement des Innern am 11. November 2010 eine IIZ-Organisation zur Weiterentwicklung der interinstitutionellen Zusammenarbeit beschlossen und ein nationales IIZ-Gremium sowie eine nationale IIZ-Fachstelle eingesetzt. Die Mitglieder des IIZ-Steuerungsgremiums haben den Auftrag, die berufliche Eingliederungsarbeit zu koordinieren und im Rahmen des politisch strategischen Organs auf eine Optimierung der IIZ hinzuwirken.

Arnold Julier

Jahresrechnung 2010

Aufwand	Rechnung 2009	Budget 2010	Rechnung 2010
Sitzungen Vorstand/Arbeitsgruppen	3'760.60	8'000.00	7'244.00
Geschäftsstelle (inkl. AHV Nachzahlung vom Vorjahr und Sekretariat Übergabe)	21'975.05	21'600.00	27'480.95
Büromaterial/Fachliteratur	1'111.60	1'000.00	702.20
Drucksachen	600.05	600.00	1'145.95
Bank-Spesen, Porto, Tel.	956.40	1'000.00	844.90
GV/Foren	5'077.25	3'600.00	5'613.05
Fachtagungen	7'198.50	7'000.00	5'531.65
Beiträge an Vereine & Organisationen	220.00	220.00	220.00
Fortbildungsseminare	2'994.35	3'000.00	4'044.90
Internetseite Relaunch	210.70	4'000.00	4'762.15
Sonstige Aufwendungen, Spesen	3'094.30	1'000.00	1'063.70
Total Aufwand	47'198.80	51'020.00	58'653.45
Ertrag	Rechnung 2009	Budget 2010	Rechnung 2010
Mitgliederbeiträge Gemeinden	32'930.00	31'460.00	31'460.00
Kollektivmitglieder	950.00	1'200.00	1'200.00
Einzelmitglieder	175.00	175.00	225.00
Kantonsbeiträge	0.00	0.00	0.00
Erträge aus Fachtagungen	7'300.00	7'500.00	7'650.00
Erträge aus Fortbildungsseminaren	8'050.00	8'000.00	5'020.00
Zinserträge Bank	161.20	200.00	142.58
Total Ertrag	49'566.20	48'535.00	45'697.58
Rechnung pro 2010		Aufwand	58'653.45
		Ertrag	45'697.58
		Verlust	-12'955.87

Bilanz per 31. Dezember 2010

Aktiven / Passiven am 31.12.2009	CHF	CHF
Bank BLKB	62'610.42	
Transitorische Aktiven	431.40	
Verrechnungssteuer	56.40	
Transitorische Passiven		3'311.55
Eigenkapital		57'419.27
Mehrertrag		2'367.40
	63'098.22	63'098.22
Vermögen am 31.12.2009		59'786.67
Aktiven / Passiven am 31.12.2010		
Bank BLKB	48'874.55	
Transitorische Aktiven		
Verrechnungssteuer	49.90	
Transitorische Passiven		2'093.65
Eigenkapital		59'786.67
Mehraufwand	12'955.87	
	61'880.32	61'880.32
Vermögen am 31.12.2010		46'830.80
Vermögensvergleich		
Reinvermögen am 31.12.2009	59'786.67	
Reinvermögen am 31.12.2010	46'830.80	
Vermögensabnahme	-12'955.87	



VERBAND FÜR SOZIALHILFE
DES KANTONS BASEL-LANDSCHAFT

Revisorenbericht zur Rechnung 2010

KASSE / BUCHHALTUNG VSO - BL

Statutengemäss haben die Unterzeichneten die Jahresrechnung 2010 des Verbandes für Sozialhilfe Basel-Landschaft geprüft.

Wir haben alle Belege geprüft und mit den Eintragungen in der Buchhaltung verglichen und uns von deren Richtigkeit überzeugt.

Die ausgewiesenen Vermögenswerte sind vorhanden.

Die Rechnung schliesst mit einem Mehraufwand von Fr. 12'955.87 ab, um welchen Betrag das Reinvermögen abgenommen hat, nämlich auf Fr. 46'830.80.

Wir beantragen der Generalversammlung am 14. April 2011 die Jahresrechnung 2010 zu genehmigen.

Liestal, 11. Februar 2011

Die Revisorin:

Einzelmitglied:

Ingrid Stuber

Der Revisor:

Einzelmitglied:

Andreas Lutz

BUDGET 2011

Aufwand		CHF
Sitzungen Vorstand/Arbeitsgruppen		7'500.00
Geschäftsstelle		23'300.00
Büromaterial/Fachliteratur		500.00
Drucksachen		600.00
Bank-Spesen, Porto		1'000.00
GV/Foren		4'500.00
Fachtagungen		6'300.00
Beiträge an Vereine & Organisationen		220.00
Fortbildungsseminare		3'000.00
Support Website www.vso-bl.ch (Stundenpool)		540.00
Sonstige Aufwendungen		700.00
Total Aufwand		48'160.00
Ertrag		
Mitgliederbeiträge Gemeinden	86	31'490.00
Kollektivmitglieder	26	1'300.00
Einzelmitglieder	9	225.00
Erträge aus Fachtagungen		9'180.00
Erträge aus Fortbildungsseminaren		6'540.00
Zinserträge BLKB		150.00
Total Ertrag		48'885.00
TOTAL Mehrertrag pro 2011		725.00

Sozialhilfebehörden (70 Gemeinden)

Aesch	Frenkendorf	Pfeffingen
Allschwil	Füllinsdorf	Pratteln
Anwil	Gelterkinden	Ramlinsburg
Arisdorf	Giebenach	Reinach
Arlesheim	Grellingen	Rickenbach
Augst	Häfelfingen	Roggenburg
Biel-Benken	Hemmiken	Röschenz
Binningen	Hersberg	Rothenfluh
Birsfelden	Itingen	Rümlingen
Blauen	Känerkinden	Schönenbuch
Böckten	Lampenberg	Seltisberg
Bottmingen	Läufelfingen	Sissach
Bretzwil	Laufen	Tecknau
Brislach	Lausen	Tenniken
Bubendorf	Liesberg	Therwil
Buckten	Liestal	Thürnen
Burg	Maisprach	Wahlen
Buus	Münchenstein	Wenslingen
Diegten	Muttenz	Wintersingen
Diepflingen	Nenzlingen	Wittinsburg
Dittingen	Nusshof	Zunzgen
Duggingen	Oberwil	Zwingen
Eptingen	Oltingen	
Ettingen	Ormalingen	

Sozialhilfeverbund-Behörden (in 16 Gemeinden)

Sozialhilfe Rünenberg-Kilchberg-Zeglingen, mit Sitz in Kilchberg

Regionale Sozialhilfebehörde Waldenburgertal (Bennwil, Hölstein, Langenbruck, Liedertswil, Niederdorf, Oberdorf, Waldenburg), mit Sitz in Oberdorf

Regionale Sozialhilfebehörde Hinteres Frenkental (Arboldswil, Lauwil, Lupsingen, Reigoldswil, Titterten, Ziefen) mit Sitz in Reigoldswil

Kollektivmitglieder

ABS Betreuungsservice AG, Pratteln
Ausländerdienst BL, Pratteln
b2 baupunkt genossenschaft, Basel
Beratungs - und Präventionsstelle, Blaues Kreuz, Liestal
Birmann-Stiftung, Liestal
BOHREN & LEHNER GmbH, Aarau
Caritas Basel-Stadt, Basel
Fachstelle für Schuldenfragen Baselland, Muttenz
L@VORO, Seltisberg
Lernhaus Baselland, Münchenstein
Lungenliga beider Basel, Liestal
MeBeA Mensch-Beruf-Arbeit, Muttenz
OVERALL, Genossenschaft für integriertes Arbeiten, Basel
Pfarreisozialdienst Binningen-Bottmingen, Binningen
Regionaler Sozialdienst Laufental, Laufen
Rotes Kreuz Baselland, Berufliche und soziale Integration, Liestal
Stiftung Job Training, Basel
Stiftung Mosaik, Beratungsstelle für Behinderte Baselland, Liestal
Stiftung ÖKO-JOB, Gelterkinden
Stiftung WERKSTAR, Arlesheim
Stiftung Werkteam, Hölstein
Verein für Sozialpsychiatrie BL, Liestal
Verein Job Club Basel

Einzelmitglieder

Baud Ulrich, Oberwil
Gutzwiller Lotty, Therwil
Hammer Beatrice, Duggingen
Lutz Andreas, Sissach
Schneeberger-Häner Nicole, Gelterkinden
Schumacher Erika, Aesch
Stuber Ingrid, Duggingen
Wagner Hanspeter, Läufelfingen
Zimmermann Rolf, Lausen

Ehrenmitglieder

Anex Daniel, Arlesheim
Klemm Willy, Reinach
Ley Peter, Oberwil
Senn Lilly, Reinach
Siegrist Margrit, Liestal

Mitglieder des Vorstandes

Spinnler Werner, Liestal (Präsident)
Julier Arnold, Allschwil (Vizepräsident)
Cantaluppi Therese, Binningen
Häni Madeleine, Bottmingen
Kaiser Daniel, rSHBW
Rolaz Linda, Reinach (bis Okt. 2010)
Schaffner Rudolf, Vorsteher KSA, Liestal
Stebler Silvia, Pratteln
Zimmermann Monika, Arisdorf

Kassierin

Buser Nadine, KSA, Liestal

Revisoren

Stuber Ingrid, Duggingen
Lutz Andreas, Sissach

Ersatzrevisor/in

Schneeberger-Häner Nicole, Gelterkinden

Delegierte in Kommissionen

Julier Arnold	Kant. Arbeitsgruppe IIZ
Julier Arnold	Kant. Kommission für die Unterstützung von Drogentherapien
Spinnler Werner	Konsultativkommission Sozialhilfe KKSH
Kaiser Daniel	Konsultativkommission Sozialhilfe KKSH

GESCHÄFTSSTELLE

Messmer Monica
Terrassenstrasse 1,4144 Arlesheim
Tel. 061 / 279 99 01
Fax: 061 / 279 99 09
E-Mail: info@vso-bl.ch
Website: www.vso-bl.ch